


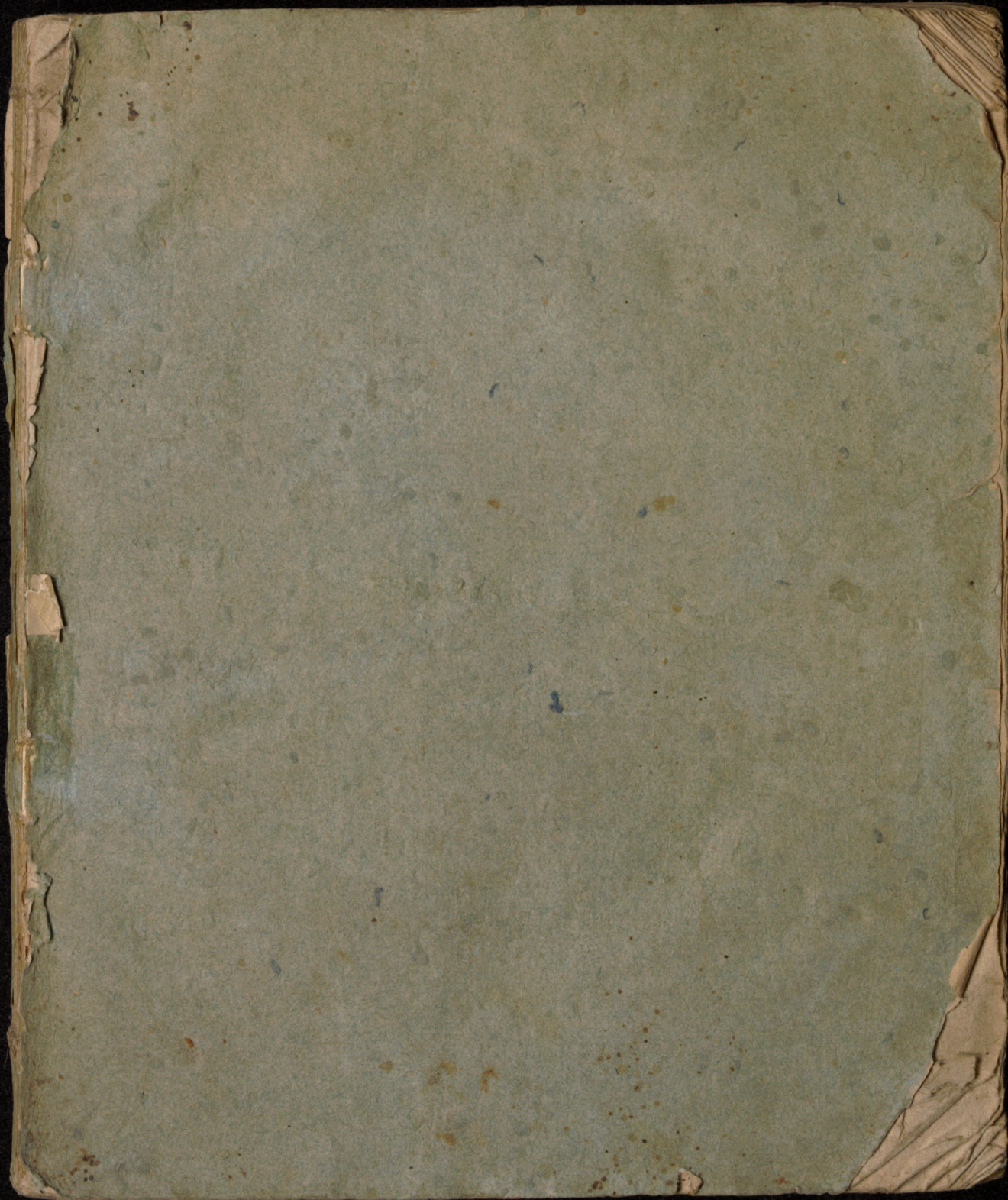
Ausführliche Nachricht Von dem/ Was Mit denen Saltzburgischen Emigranten, Zu Halle vorgegangen : Nebst beygefügeten Extract-Schreiben Aus Münden bey Cassel de dato 18. May 1732.

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1732

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670855341>

Druck Freier  Zugang





~~2023~~
5619

Dg

Alte Schulenburg Hameln d. 10 Oct 1764.

LBN 0268



Ausführliche
Sachricht
Von dem/
Was
Mit denen
Salzburgischen
Emigranten,
Zu
Balle
vorgegangen.

Nebst beygefügeten

EXTRACT - Schreiben

Aus Münden bey Cassel de dato 18. May 1732.

Gedruckt den 28. May 1732.



DEn 21. April Anno 1732. gegen Abend langten unter Anführung eines Königl. Preussischen Commissarii 800. und etliche 20. Emigranten an Männern, Weibern und Kindern, bey Paaren und unterm Gesang geistlicher Lieder, die Kranken aber auf einigen Wagen, allhier an. Des folgenden Tages als den 22. wurden dieselben vor der hiesigen Königl. Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer ihrer Ausschaffung wegen, und was jeder im Salzburgischen am Vermögen zurück gelassen habe, umständlich vernommen, da es sich denn befunden, daß es nicht an deme, daß diese Emigranten, wie man Salzburgischer Seits bishero vorgeben wollen, lauter unangesehene Leute wären, vielmehr haben dieselben documentiret und gnugsam dargethan, daß sie an liegenden Gründen, Häusern, ausstehenden Schulden, Viehe, Haus-Rath und dergleichen, mehr den 2000. Fl. werth, zurück lassen müssen, und also denen mehresten unter ihnen, denen Reichs-Constitutionen zuwider, zum Verlauff dessen keine Zeit gegeben worden sey. In denen von denen Salzburgischen Beamten ihnen ertheilten Pässen hat man diesen Unterscheid wahrgenommen, daß man einige von ihnen bloß Glaubens-Emigranten genennet, andere hingegen für Refractarios und Aufwiegler angegeben, welche letzteren gleichsam nur aus Fürstlicher hohen Gnade zu emigriren Erlaubniß erhalten hätten. Da man aber diese letztere eigentlich befraget, worinnen ihr Verbrechen und Wiederseßlichkeit bestanden habe, haben dieselben versichert, daß sie um des willen für Aufwiegler wären angesehen worden, weil (1.) einige unter ihnen hätten nach Wien gehen, und Ihro Kayserliche Majestät um allergnädigsten Schutz und Hülffe ansehen wollen, auf den Wege aber ergriffen worden wären. (2.) Weil man einige, die sich mit andern, ihrer Noth wegen, berathschlaget, auf dem Felde, obwohl unbewehrt, angetroffen habe. (3.) Wären auch diejenigen unter die Aufwiegler mit

mit gezehlet worden, die zu denen Reise-Kosten nach Wien etwas beygetragen, oder sonst andern von ihren Mitgenossen mit Gelde ausgeholffen hätten. Diese so genannte Aufwiegler habe man denn sogleich in Ketten und Banden, oder doch in die Gefängniß gebracht, die deswegen allenthalben ziemlich angefüllet gewesen wären. Wie denn einige von denen allhier anwesenden Emigranten 26. Wochen lang in Ketten und Banden, oder doch im Gefängniß behalten, und also geschlossen bis an die Salzburgische Gränzen geführet worden. Da man denenselben während der Gefangenschaft beständig gedrohet, daß, wo sie nicht Catholisch werden wolten, sie mit dem Leben nicht davon kommen würden. Nebst diesem haben auch alle die übrigen bezeuget, wie sie im Salzburgischen sehr viel Drangfahlen und Verfolgungen ausstehen müssen, und endlich mit Gewalt ausgejaget worden wären, so, daß manche auch nicht einmahl die höchste Nothdurfft mit sich nehmen können, wie denn einige gar schlecht bekleidet hieher gekommen, und nicht einmahl ein Hemde mehr auf dem Leibe gehabt. Einige hätten ihre Kinder und andere von den Ihrigen zurück lassen müssen, theils aber von ihren Verwandten wären noch in der Gefangenschaft. Die Wuth ihrer Verfolger wäre auch so weit gegangen, daß selbige bey dem Auszuge unter sie, wie unter das Bild geschossen, wie denn einem Emigranten, dem es mit betroffen, von einem Chirurgo allhier annoch die zurück gebliebene Schrote ausgezogen worden. Daß man übrigens weder auf Krancke noch auf Schwangere Weiber reflectiret, erhellet daraus, daß von den erstern etliche und 20. Persohnen unter Weges gestorben, und etliche Weiber mit Kindern niedergekommen. Wie sich denn auch sonst alte und gebrechliche Leute, Blinde und Taube unter ihnen befunden. Indessen haben sie sich allesammt frölich und vergnügt bezeuget, daß sie nur endlich einmahl aus ihrer Noth und schweren Drangfahlen entkommen, und nunmehr Gott nach ihren Gewissen dienen könten. Diese arme Emigranten, welche um des Evangelii willen so viel ausgestanden, und das Ihrige verlassen müssen, hat man denn allhier, wie billig und christlich, mit aller Liebe und Mitleiden aufgenommen, und sind dieselben, auf

gute Veranstaltung der Königlichen Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer, auf den Neumarkt, in eine Vorstadt, die Kranken aber in die so genannte Moris-Burg und sonst wohl einlogiret, auch von Einem Wohl-Löblichen Magistrat dieser Stadt mit Speise und Trank erquicket worden. Nach geschehenen Verhör hat man selbige des andern Tages auf den Nachmittag auf die Königliche Residenz geführt, woselbst, unter grossen Zulauff, von dem Königlichen Consistorial-Rath und Inspectore, auch Pastore Primario der Kirchen zur L. Frauen alhier, Herrn Francken, mit dem Gruss Christi an seine Jünger: Friede sey mit euch, eine erbauliche Anrede an dieselben gehalten, und ihnen gezeigt worden, wie ihnen nunmehr das Evangelium des Friedens reichlich verkündigt werden würde. Nach Beschluß dessen sind dieselben von dem Herrn Archi-Diacono Nckeln catechisiret worden, da denn einige gar verständig und Schriftmäsig auf die ihnen vorgelegte Fragen zu antworten gewust, daß man auch daher abnehmen müssen, daß diese bedrängte Protestanten unter aller Bedrückung die Heil. Schrift unter sich fleißig gelesen, und daraus, wie sie auch selbst bezeuget, vor allem andern ihren Unterricht genommen, und sich in ihrem Leiden getröstet und aufgerichtet haben. Nach Endigung dieser Handlung ist ihnen daselbst Lutheri Catechismus, auch einige Gesang und andere erbauliche Bücher ausgetheilet worden. Die, welche von Frembden und Einheimischen dabey zugegen gewesen, haben ihnen ein reichliches Almosen mitgetheilet, und endlich haben so wohl Vornehme, als andere Bürger dieser Stadt einige von ihnen zu sich kommen lassen, und dieselben in ihren Häusern zu Abend sehr liebreich bewirthet, dergleichen von andern auch des folgenden Tages zu Mittage geschehen.

Den 23. Nachmittages, sind dieselben insgesammt, die nicht durch Krankheit verhindert gewesen, durch 4. Studiosos Theologiae gleichfalls Paar-weise und unter Absingung einiger geistlicher Lieder, die sie selbst angefangen, auf das hiesige Waisen-Haus in guter und ungestörter Ordnung, auf dem so genannten Singe-Saal geführt, und ist ihnen von dem Directore desselben, dem Herrn Pastor Frey-

Freylinghausen, über das erste Capitel der ersten Epistel Petri, und sonderlich über den 15. 17. 18. 19. und 20. Vers eine Erbauung gehalten, darinnen ihnen der Kern der Evangelischen Lehre, und was für Früchte dieselbe bey uns bringen müsse, vorgetragen, und diese Handlung mit dem letzten Vers aus dem Liede: *Es spricht der Unweisen Mund wohl*, beschlossen worden. Nach diesem haben alle und jede, nach ihrem Verlangen und Umständen, eine Bibel, oder ein Neu Testament, denn auch einige Urnds wahres Christenthum und Paradies-Gärtlein, auch andere erbauliche Bücher, erhalten. Darauf sind sie in dem Speise-Saal des Wänsen-Hauses gebracht, und daselbst insgesammt gespeiset, und ist unter wärendem Essen von dem Professore Theologiae und Con-Directore des Wänsen-Hauses, Herrn Gotthilff August Francken, nochmahlen über die Worte Matth. 24, 13. eine Ermahnung gehalten, und endlich nach der Mahlzeit, nach Verlesung eines Stückes aus dem 107. Psalm, mit einem Gebeth und Gesang der Schluß gemacht worden. An Gelde sind auf den Wänsen-Hause allein, so wohl denen Anwesenden, als auch denen abwesenden Kranken, 400. Rthlr. ausgetheilet worden, welches theils von auswärtigen überschicket, theils von einigen Freunden alhier, vornehmen und geringen Standes, zusammen geleyet worden. Wie denn so wohl die Præceptores und Scholaren des Königlichen Pädagogii alhier als auch andere Schüler in denen Lateinischen Schulen des Wänsen-Hauses, dergleichen einige vom Gesinde und Aufwärteren darinn, sich dabey gar liebthätig erwiesen haben. Vor allen anderen haben die Emigranten darüber eine besondere Freude bezeiget, wenn sie mit Bibeln beschendet worden, sie wohl geküßet, und dabey zu erkennen gegeben, daß Gottes Wort ihnen das allerliebste wäre, und sie dieses sehr hoch schätzten, daß sie solches nunmehr frey und ohne Furcht lesen oder sich vorlesen lassen könten, da man sie vorher deswegen sehr hart bestrafet, ihnen nicht allein die Bibeln und andere Bücher weggenommen, sondern hauffen weise verbrennet, und wenn sie nicht verbrennen wollen, solche zerhacket und in die Mist-Gruben geworffen haben.

Den 24. dieses ist denn ein Theil derselben wiederum von hier aufgebrochen, und haben ihre Reise über Berlin nach Preussen fort gesetzt, und gestern sind ihnen die andern gefolget. Die Kranken und Gebrechlichen sind auf Wagen fortgebracht worden, auf welche noch einige, wie auch bey dieser Emigranten Einzuge in die Stadt geschehen, ihnen Geld zugeworffen haben. Wie sich denn allhier so wohl Vornehme als Seringe gegen dieselben mit Lustheilung weissen Zeuges, Leinwand, Kleider und anderer Nothwendigkeiten sehr mildthätig erwiesen. Von des Wäysen-Hauses wegen sind ihnen mit Genehmhaltung der Königlichen Deputations-Cammer, 4. Studiosi Theologiae, die sich freywillig darzu verstanden, zugegeben worden, die sie nach Berlin begleiten, um sie unter Weges zu erbauen, und in dem Christlichen Glauben mehrers zu unterrichten. Im übrigen haben diese arme Emigranten sich durchgehends und allenthalben so bewiesen, daß man nichts anders denn eine besondere Redlichkeit, Treuherzigkeit und wahre Furcht Gottes an ihnen verspühret. Bey einigen hat man mit Verwunderung eine besondere gute Einsicht und Erkenntniß in Gottes Wort wahrgenommen, so, daß ihr Umgang vielen erbaulich und dieselben bey allen und jeden lieb und angenehm gewesen. Daß sie Socinianische Irrthümer hegten, davon hat man nicht das mindeste, vielmehr aber eine gar gute Erkenntniß von Christo bey ihnen verspühret, so, daß dergleichen Beschuldigungen ein blosses Gedichte sind. Im übrigen haben dieselben sehr gerühmet, wie ihnen in denen Marggräfl. Anspach- und Bareuthischen, Gräflichen Neufischen, auch Chur- und Fürstlichen Sächsischen Landen auf ihrer Reise viel Gnade, Liebe und Gutes von Hohen und Niedern wiederfahren. Wie ihnen denn auch von Weissenfels aus noch 300. Rthlr. an Gelde hieher nachgeschicket worden. Auch haben sich die Französischen Refugies zu erlangen und andern Orten, sehr liebeich gegen sie bewiesen. Dahingegen hat man von denenjenigen, die sie begleitet, mit Verwunderung hören müssen, wie übel man denenselben an theils Orten in Catholischen Landen begegnet, und wie von deren Einwohner, die ihrentwegen ausgegangene Obrigkeitliche Befehle wenig respectiret,

Stret, und dieselben, statt des vorgegebenen guten Tractaments, sehr schlecht angesehen, derer Führen und anderer Nothdurfft wegen übertheuret, und kaum des Nachts mit Obdach versehen worden, da sie gleichwohl über einander liegen, und ihre Kinder des Nachts an ihre Leiber binden müssen, damit ihnen selbige nicht genommen würden, weil man ihnen ungescheuet gesagt, daß, wenn sie die Alten schon zum Satan führen, so müsse man doch ihre unschuldigen Kinder annoch zu retten suchen. Die Commissarien und Führer selbst, so ihnen an Catholischen Dörtern zugegeben worden, haben mit Lutherischen Hundten um sich geworffen, und ihnen auch sonst schlecht begegnet. Welches alles man nicht von ihnen, sondern von denen, die sie begleitet, vernommen. Denn sie selbst haben sich über nichts beklaget, noch weniger aber wieder ihren vorigen Landes-Fürsten auch nur ein hartes Wort von sich hören lassen. Unterwegens haben sich auch einige Juden mildthätig gegen sie bewiesen, und, als einer von diesen befraget worden, wie es komme, daß er gleichwohl diesen Leuten, die doch Christen wären, Gutes erzeigete? hat derselbe geantwortet: daß es ja Menschen wären, die nach dem Bilde Gottes geschaffen, und daß Gott befohlen habe, daß man sich gegen Frembdlinge gütig beweisen solle, dergleichen seine Vorfahren auch in Egypten gewesen wären, und ihnen daher das Herz derer Frembdlinge am besten bekannt sey. Von diesen möchten andere, die sich Christen nennen, billig ein gutes Exempel nehmen, und denken, wie es ihnen gefallen würde, wenn ihnen ein gleiches begegnete, so man ihnen doch nicht wünschet. Inzwischen muß man auch noch dessen gedenden, daß gleichwohl auch einige Römisch-Catholische hiesiges Orts die Emigranten mit Geld und Wein erquicket, als welche allhier aller Königlichcn Gnade, Schutzes und Guten genießen, und unter vernünftigen und Christlichen Leuten wohnen, wo man den Verfolgungs-Geist für ein Zeichen des Antichrists hält. Auch hat ein Römisch-Catholischer Soldat, der anfangs mit diesen Emigranten nicht zu frieden gewesen, weil er gesehen, daß es ehrliche und un-

schuldige

schuldige Leute wären, sie beschenket, und ihnen wohl seine ganze Löhnung, so viel er bey sich gehabt, hergegeben.

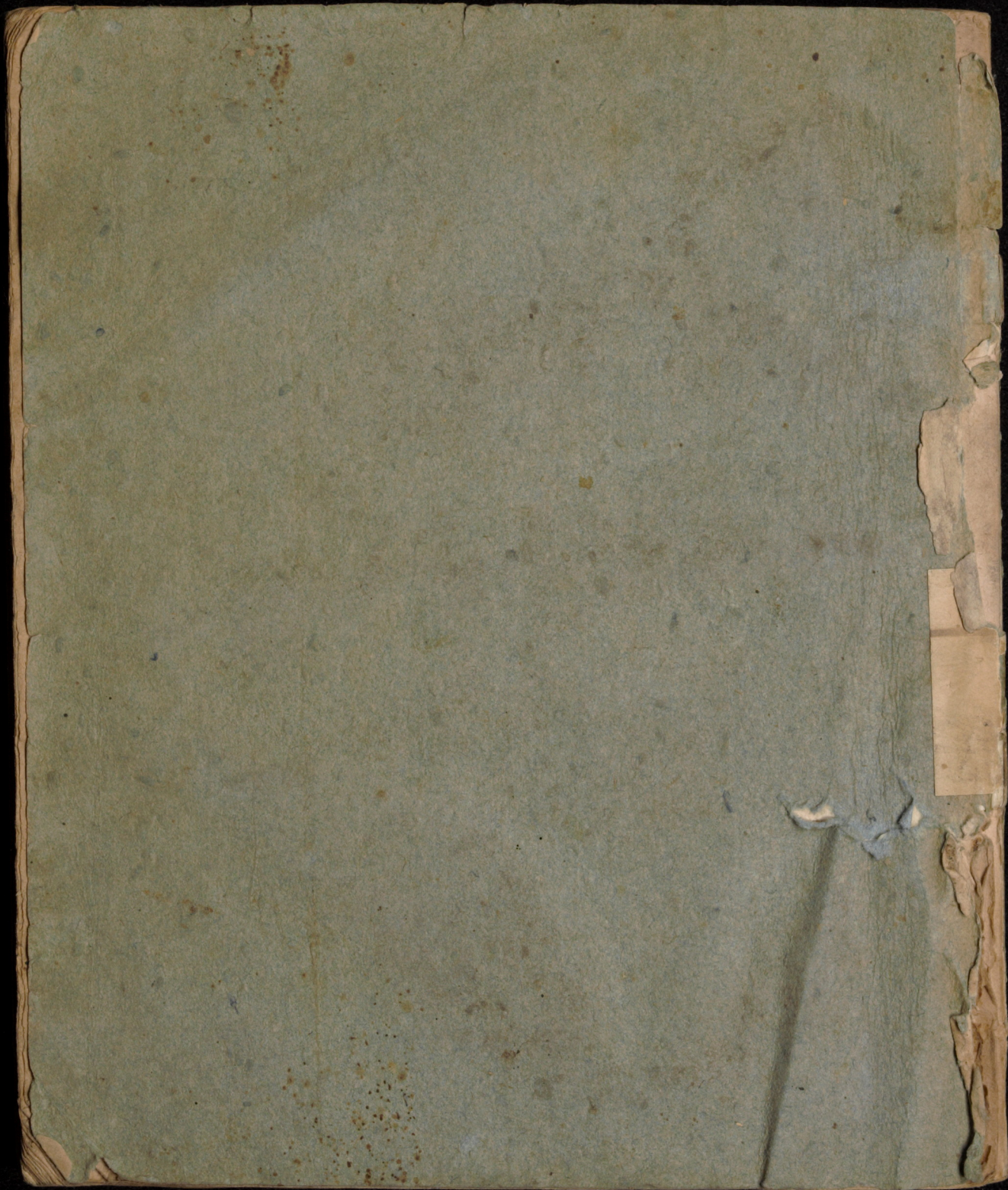
Extract - Schreiben

Aus Münden bey Cassel vom 18. May 1732.

Son hier berichte, daß Gestern Nachmittage bey nahe 300. Salzburgische Emigranten empfangen wurden, 4. Candidaten Theologiae giengen ihnen etwas vor dem Thor entgegen, da denn ein jeder eine Oration an sie hielte, darnach zur Stadt herein fuhreten, da sie denn mit der Schule unter Anstimmung: Eine feste Burg ist unser GOTT ic. begleitet wurden. Man muß sich ins besondere über die Zufriedenheit dieser Leute wundern, mit was für Herzhaftigkeit sie das Ihrige zurück gelassen haben. Die meisten sind junge starke Leute von guten Ansehen, so wol Männlich-als Weibliches Geschlechts. Bendorley tragen grime Hüte. Diß ist zu bedauern, daß wenige unter ihnen sind, die lesen können; Sie wurden hier sogleich gestern Nachmittage auf dem Raht-Hause gespeiset, wobey sie sehr vergnügt waren, nachhero wurde einen jeden 1. Rthlr. Geld gegeben. Heute und bis Morgen Mittag bleiben sie noch hier, da sie von hiesigem Ministerio und Candidatis Theologiae besuchet werden, und nachdehm sie Morgen gespeiset, auf den Weg nach Göttingen werden gebracht werden.

Die Continuation folget künfftig.





eselben, statt des vorgegebenen guten Tractaments,
 gesehen, derer Führen und anderer Nothdurfft we-
 t, und kaum des Nachts mit Obdach versehen wor-
 reichwohl über einander liegen, und ihre Kinder des
 Leiber binden müssen, damit ihnen selbige nicht ge-
 en, weil man ihnen ungescheuet gesagt, daß, wenn sie
 zum Satan führen, so müsse man doch ihre unschul-
 nnoch zu retten suchen. Die Commissarien und Füh-
 hnen an Catholischen Orten zugegeben worden, ha-
 rischen Hunden um sich geworffen, und ihnen auch
 egegnet. Welches alles man nicht von ihnen, son-
 t, die sie begleitet, vernommen. Denn sie selbst ha-
 nichts beklaget, noch weniger aber wieder ihren vori-
 ursten auch nur ein hartes Wort von sich hören las-
 gens haben sich auch einige Juden mildthätig gegen
 und, als einer von diesen befraget worden, wie es
 gleichwohl diesen Leuten, die doch Christen wären,
 e? hat derselbe geantwortet: daß es ja Menschen
 dem Bilde Gottes geschaffen, und daß Gott be-
 daß man sich gegen Fremdlinge gütig beweisen solle,
 e Vorfahren auch in Egypten gewesen wären, und
 as Herz derer Fremdlinge am besten bekannt sey.
 öchten andere, die sich Christen nennen, billig ein-
 nehmen, und denken, wie es ihnen gefallen wür-
 n ein gleiches begegnete, so man ihnen doch nicht
 zwischen muß man auch noch dessen gedenden, daß
 h einige Römisch-Catholische hiesiges Orts die Emi-
 eid und Wein erquicket, als welche allhier aller Kö-
 e, Schutzes und Guten genießen, und unter ver-
 Christlichen Leuten wohnen, wo man den Verfol-
 ir ein Zeichen des Antichrists hält. Auch hat ein Rö-
 cher Soldat, der anfangs mit diesen Emigranten
 gewesen, weil er gesehen, daß es ehrliche und un-
 schuldige

